

6.6 Erdgeschoßzone und opake Grenzen

Für einen lebendigen öffentlichen Raum ist das Zusammenspiel von Erdgeschoßnutzungen und öffentlichem Freiraum eine wichtige Grundlage. Dies wird auch in Publikationen zu Wiener Erdgeschoßzonen immer wieder betont⁸². Zum Nutzungsmix in Erdgeschoßen von Handel, Gastronomie, Gewerbe, Dienstleistung und Wohnen kommen in allen untersuchten Entwicklungsgebieten Gemeinschaftsräume. Diese reichen von Rad- und Kinderwagenabstellräumen über Spiel- und Festräumlichkeiten, Bibliotheken bis hin zu Waschküchen oder gemeinsamen Werkstätten. Vorbereiche vor zurückgerückten Erdgeschoßzonen mit kommerziellen oder auch gemeinschaftlichen Nutzungen können einen wichtigen Beitrag zur Belebung des öffentlichen Raumes leisten.

- Opake Grenzen

Ein in allen Entwicklungsgebieten auffallendes Merkmal sind die opaken⁸³ Grenzen. Sie sind zwar rechtlich fixiert, gleichzeitig nicht eindeutig: Denn die Besitzverhältnisse sind nicht notwendigerweise im Stadtraum lesbar. In allen drei untersuchten Gebieten finden sich mehrere Beispiele von zurückgerückten Erdgeschoßzonen, die den öffentlichen Straßenraum erweitern. Fallweise bieten auch Überdachungen Schutz. Werden ähnliche Bodenbeläge verwendet, unterstützt dies die Wirkung eines einheitlichen, zusammengehörigen Raumes. Solche Bereiche zur Erweiterung des öffentlichen Raumes sind in Teilen des Sonnwendviertels und im Quartier der ehem. Bombardiergründe in der Flächenwidmung intendiert, indem Arkaden entlang von Straßenzügen gewidmet wurden, wie beispielsweise entlang der Donaufelder Straße, der Antonie-Alt-Gasse beim Hauptbahnhof oder auch in Abschnitten der Sonnwendgasse. Kommerzielle Nutzungen wie Gastgärten, Warenausräumungen oder Leihradstationen finden bei solchen zurückgerückten Situationen Platz auf den privaten Grundstücken, der öffentliche Raum wird nicht in Anspruch genommen. Als Vorteil, insbesondere für die Gastronomie, ist die ganzjährige Nutzungsmöglichkeit zu sehen. In der Seestadt Aspern findet sich ein Teil solcher kommerzieller Nutzungen im (großzügig vorhandenen) öffentlichen Raum. In der Seestadt Aspern finden sich derartige zurückgerückte Erdgeschoße auch bei Wohnnutzungen, allerdings öfters außerhalb des Untersuchungsgebietes. Diese werden beispielsweise für Radabstellanlagen, Sitzgelegenheiten oder für gestalterische Elemente genutzt.

⁸² Stadt Wien, Magistratsabteilung 18 – Stadtentwicklung und Stadtplanung (2012): Perspektive Erdgeschoß; Bork H., Klinger, S. Zech, S. (2015) Kommerzielle und nicht-kommerzielle Nutzung im öffentlichen Raum S. 22ff.

⁸³ Der Begriff opak wird hier für in der urbanen Praxis unsichtbare bzw. uneindeutige, jedoch rechtlich festgelegte Grenzen zwischen Grundstücken im öffentlichen Eigentum und privaten Eigentum eingeführt. Der Begriff wird mit Bezugnahme auf die naturwissenschaftliche Bedeutungen in der Physik, wo er für Glas verwendet wird, das undurchsichtig ist, bzw. in der Mineralogie, wo er für Minerale wie Opal oder Fluorit angewendet wird, die unter unpolarisiertem Licht durchscheinend sind, unter polarisiertem Licht jedoch dunkel bleiben.

Abbildung 24: Zurückgerückte Erdgeschoßzonen⁸⁴



Bombardiergründe: Eissalon mit Gastgarten unter Arkaden

Seestadt: fließender Übergang Straße/ Gebäudevorbereich

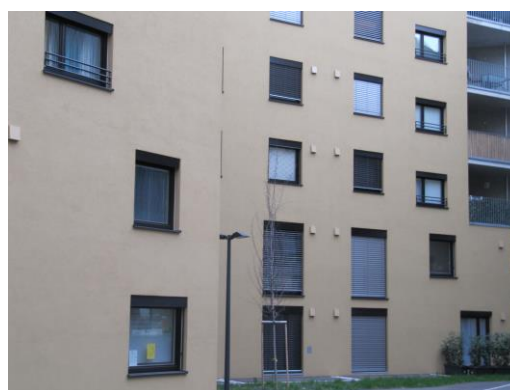
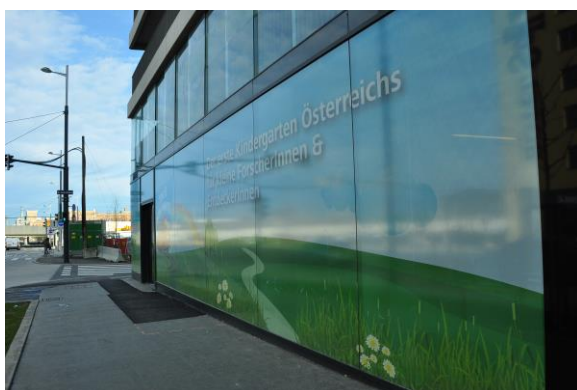
- Blickverbindungen öffentlicher Raum – Erdgeschoßzone

Von baulicher Seite sind unterschiedliche Lösungen zum Blickkontakt zwischen öffentlichem Raum und Erdgeschoßzone angelegt: In Teilbereichen sind die Fassaden ganz geschlossen, wie beispielsweise beim Schulcampus an der Donaufelder Straße oder im Sonnwendviertel bei den Eingangsbereichen zum gemeinschaftlich genutzten Hof. Handelt es sich dabei um begrenzte Teilbereiche kann dies auch von Vorteil sein: die öffentliche Nutzung des Hofes im Sonnwendviertel ist dadurch leichter möglich, dass keine Wohnungsfenster in unmittelbarer Nähe liegen. Beim Campus an der Donaufelder Straße sah die Flächenwidmung die geschlossene Fassade aus städtebaulicher Sicht und aus Lärmschutzgründen vor.

Grundsätzlich ist es zu begrüßen, wenn Blickkontakt zwischen Erdgeschoß und öffentlichem Raum besteht. Blickverbindungen, die durch die Architektur mit Fenstern oder Glasfassaden angelegt sind, bleiben jedoch nur längerfristig erhalten, wenn die Nutzungen in den Erdgeschoßen den „öffentlichen Blick“ vertragen. In allen drei untersuchten Quartieren fällt auf, dass bei Gemeinschaftseinrichtungen der Blick zu Radabstellräumen, Spielräumen, Kulturlokalen o.ä. eher offen bleibt. Bei Wohnungen und Mietergärten, die direkt an die Straße angrenzen, ist eine blickdichte Praxis beobachtbar. Im Sonnwendviertel und insbesondere in der Seestadt Aspern, finden sich zahlreiche Beispiele dafür, dass Menschen die Fenster mit Rollos, Vorhängen oder Klebefolien ganztäglich verhängen, um soziale Distanz zu wahren.

⁸⁴ Fotoquelle: Rosinak & Partner / tilia

Abbildung 25: Blickdichte Erdgeschoße⁸⁵



Sonnwendviertel: Kein Erdgeschoßmanagement – Geschäftsräume mit blickdichter Fassade

Seestadt Aspern: Blickdichtes Erdgeschoß

Bei den Geschäftslokalen im Sonnwendviertel und in den ehem. Bombardiergründen kann beobachtet werden, wie die Sichtbeziehung mit der Art der Nutzung zusammenhängt: Kleinere Gewerbebetriebe und Geschäfte oder Cafés lassen die Blicke eher zu, bei Kindergärten, Büros, Beratungseinrichtungen oder Arztpraxen überwiegen blickdichte Folien und Vorhänge. Da eine Einflussnahme der öffentlichen Hand auf die Vergabepaxis der EigentümerInnen nicht vorgesehen war, konnten blickdichte Erdgeschoßzonen nicht verhindert werden. Ein Vorsehen von Geschäftslokalen in Erdgeschoßbereichen im Rahmen des Planungsprozesses und der Flächenwidmung (Siedlung Bombardiergründe, Sonnwendviertel) kann ohne ein gemeinsames Management der Geschäftsflächen auch mit größeren Raumhöhen der Erdgeschoße kein belebtes Erdgeschoß erzeugen. Dies wird zusätzlich verstärkt, wenn die Art der Betriebe und Einrichtungen oder begrenzte Öffnungszeiten nur sehr wenig über den Tag verteilte KundInnenfrequenz bringen. In Aspern konnte durch die koordinierte Vergabe der Geschäftsräume ein blickdichtes Zuhängen der Glasfenster bei Geschäftslokalen weitgehend vermieden werden.

6.7 Stadtklimatische Aspekte

Seit einigen Jahren gewinnen stadtklimatische Aspekte immer mehr an Bedeutung⁸⁶. Wie können Extreme ausgeglichen werden und ein angenehmes Mikroklima die Lebensqualität der StädterInnen unterstützen? Fördern die Freiräume kühle, durchlüftete Stadtteile oder die Entstehung von Hitzeinseln, Überflutungen durch Regenwasser oder auch Windschneisen. Neben den positiven Einflüssen von Bepflanzung rücken Oberflächen und Beläge immer mehr in den Fokus von Diskussionen zum Schutz vor Starkregen und zur Verbesserung des Mikroklimas: Können Bodenbeläge Regenwasser aufnehmen und später wieder abgeben? Wie kann mehr Regenwasser in der Stadt gespeichert oder versickert werden?

- **Grünstrukturen in öffentlichen Straßen unterstützen ein angenehmes Mikroklima**

⁸⁵ Fotoquelle: Rosinak & Partner / tilia

⁸⁶ Stadt Wien, Magistratsabteilung 18 – Stadtentwicklung und Stadtplanung (2015b): Fachkonzept Grün- und Freiraum; Stadt Wien, Magistratsabteilung 22 - Umweltschutz (2015): Urban Heat Islands – Strategieplan Wien; Wohnfonds Wien (2015): Beurteilungsblatt 4-Säulenmodell.